

Obgleich das Palais durch drei Calorifären geheizt wird, besitzt doch jedes Zimmer einen französischen Marmor-Kamin im Style seiner Decoration.

Der I. Stock enthält im linken Flügel die Wohnung der Herrschaft, sehr comfortabel, aber auch sehr einfach gehalten; an sie reihen sich die Empfangsräume an.

Der eigentliche Salon (Styl Regence) ist mit alten geschnitzten eichenen Boiserien getäfelt, weiss abgetönt, die Sculpturen vergoldet, theils matt, theils polirt; das Deckengemälde ist von Tiepolo.

Der in der Mitte liegende Tanzsaal (Styl Louis XV.) ist auch weiss und gold decorirt. Das Orchester ist durch eine Treppe mit dem Untergeschoss verbunden. Je zwei breite Oeffnungen mit Schiebethüren verbinden den Tanzsaal mit dem Salon und dem auf der rechten Seite gelegenen grossen Speisesaal (siehe Schnitt Taf. 20). Die Wandflächen desselben sind mit lachs-farbenem Oelanstrich versehen, die Verzierungen in Silber auf

Gold ausgeführt. Vier grosse Spiegel reflectiren Abends das Licht von fünf Krystalllustres.

Der kleine Speisesaal hat eine alte Boiserie Louis XV. und ist grau in weiss ohne jede Vergoldung. Von ihm gelangt man durch den meergrün angestrichenen, mittelst Treillagen, Säulen etc. im Style Louis XIV. decorirten Wintergarten in das Rauchzimmer. Die Gallerie (Styl Louis XVI.) ist getäfelt und crème-weiss gemalt ohne Vergoldung.

Der kleine ovale Salon (Styl Regence) besitzt eine alte Täfelung aus Naturholz mit vergoldeter Sculptur. Das Deckengemälde ist von Jean de Witt.

Eine Holzterrasse verbindet den I. mit dem II. Stock, welcher die Wohnung der Kinder enthält; ausser dieser und der Hauptterrasse führen noch zwei steinerne durch alle Stockwerke.

Die Stallungen sind durch die Plösselgasse vom Palais getrennt. Bauzeit: 1879—1884.

HAUS DES HERRN C. SCHLIMP.

(III. Strohgasse 24.)

Architekt: C. SCHLIMP.

Taf. 33—36.

Dieses Wohnhaus verdankt sein Entstehen dem Wunsche des Eigenthümers, für sich und seine Familie eine bequeme, angenehme Wohnung zu schaffen. Seine Lage ist abseits des geräuschvollen Rennweges und doch in der Nähe der grossen Gärten, welche Wien noch besitzt, und in nächster Nähe der inneren Stadt.

Die Configuration des Baugrundes war, inclusive des grossen Risalites, durch das Stadterweiterungsamt der Hauptsache nach vorgeschrieben.

Im Erdgeschoisse sind einige Verkaufsgewölbe und eine kleine Wohnung angeordnet. Einfahrt und Vestibule gehen durch das Mezzanin, welches eine grosse und eine kleine Wohnung enthält. Das I. Stockwerk enthält nur eine Wohnung und ist so disponirt, dass man, ohne das Stiegenhaus oder den grossen Salon zu passiren, zu allen Wohnräumen gelangen kann. Diese Wohnung ist mit einer Warmwasser-Heizung von der Firma W. Brückner versehen, deren Calorifère sich im Keller unterhalb der Hauptstiege befindet und die sich im Winter 1885—86 vorzüglich bewährt hat. Das II. Stockwerk enthält eine grössere und eine kleinere Wohnung, das III. Stockwerk drei Wohnungen.

Die Façade ist in deutscher Renaissance zum Theil in Ma-

terialbau ausgeführt, der Art, dass der Sockel, die Hängplatten des Cordongesimses, die Ecken der Fensterverdachungen, die Säulen der Risalitfenster im I. Stock, ein Theil des über dem II. Stock angeordneten Hauptgesimses und der grösste Theil des Risalitgiebels von Stein hergestellt wurden.

Die Einfahrt und das Vestibule ist mit Marmorsockel, Postamenten aus Salzburger Marmor, Säulen und Pilaster aus Trientiner und Laaser Marmor versehen. Die Treppe ist aus lichtem Salzburger Marmor, der auch an der Unterfläche polirt ist, hergestellt und mit einem reichen schmiedeisernen Geländer aus der Fabrik Brüder Schlimp versehen. Die Wohnräume des Mezzanin, I. und II. Stockes enthalten reichornamentirte Stuckplafonds von H. Schröfl, die Erkerzimmer und Speisezimmer Holzplafonds und Lambris von Brüder Schlimp. Im I. Stockwerk ist der grosse Saal in italienischer Renaissance, das Speisezimmer und das Erkerzimmer altdeutsch und das Boudoir im Barockstyl sowohl in den Plafonds und den Lambris, als auch in der Tischler- und Schlosserarbeit und in der Malerei, welche von der Firma A. Falkenstein hergestellt wurde, durchgeführt.

Bauzeit: 1884—1885.

HAUS DES HERRN GUSTAV WELZL.

(I. Klostergasse 1.)

Architekt: JOSEF HUDETZ.

Taf. 37—38.

Von dem parcellirten Complexe des ehemaligen Bürgerspitals in der inneren Stadt war der Bauplatz zu dem hier zu erläuternden Hause der letzte, welcher zur Verbauung kam.

Nachdem die Union-Baugesellschaft Besitzerin von mehreren Parcellen dieses Complexes war und schon früher die Häuser Führichgasse Nr. 10 und Klostergasse Nr. 3 auf eigene Rechnung und nach den Plänen desselben Architekten ausführte, so sah sich die Gesellschaft veranlasst, auch die letzte Lücke zur Verbauung zu bringen, um das begonnene Werk zu vollenden; das vorliegende Object war somit ursprünglich Eigenthum der Union-Baugesellschaft.

Bei der Eintheilung des Parterregeschosses war es zur Bedingung gemacht worden, dass unter Verhältnissen alle Räume für ein grosses Etablissement zusammen vermietet werden können, wodurch der Hauseingang an das Ende des Gebäudes in die Klostergasse verlegt werden musste; dann enthält das Haus noch

fünf Stockwerke, deren jedes zwei mit allem Comfort ausgestattete Wohnungen enthält, diese sind jedoch so angeordnet, dass beide leicht zu einer grösseren Wohnung verbunden werden können, ohne wesentliche Veränderungen vorzunehmen.

Um aussen dem Gebäude den Charakter der sechs Stockwerke nach Möglichkeit zu nehmen, wurden je zwei Etagen in eine zusammengezogen, auf diese Weise entstand ein kräftiger Unterbau, ein Mittel- und Aufbau; die Architektur ist ziemlich einfach und ruhig gegliedert und blos die Balkonthüre in dem ersten Stockwerke ist als solche charakterisirt und etwas reicher gehalten, da sie den Mittelpunkt des Gebäudes bildet.

Die ganze hier erwähnte Mittelpartie ist in Stein ausgeführt und ist wie alle übrigen Steinarbeiten am Hause ein Werk des Steingeschäftes der Union-Baugesellschaft.

Bauzeit: 1885.